

anmerkungen zu den liedern im einzelnen

Across The Sea: handelt von der sehnsucht zu reisen, ferne länder zu besuchen, vom reiz des exotischen. nicht selten sind es dieselben länder, die beliebte touristische reiseziele darstellen, jedoch politisch, sozial, wirtschaftlich und/oder ökologisch schwierige/bedenkliche entwicklungen durchmachen (Ägypten, China, Japan, Indien, Naher Osten & Arabien, etc.). dementsprechend problematisch ist es, wenn reisende nur die eine seite suchen und sehen, während die schattenseiten völlig ausgeblendet werden. **stichworte: arab. frühling, chin. wirtschaftswunder, Fukushima**

Against The Wall: autobiographisch zu meinem zustand bis zum/vor dem jahr 2016. persönliche dauer-finanz- & schaffenskrise, existenzängste, sonstige unsicherheiten. dazu die globale verfassung auch nicht sehr trostreich ... : weniger ich selbst bin es, der sehenden auges ins verderben rennt, sondern offenbar immer größere teile der gesellschaft, die gedankenlos in einer weise handeln, die langfristig in jeder hinsicht verhängnisvoll sein könnte – sei es politisch, sei es wirtschaftlich oder ökologisch.

Back In Time: 2014 gedachte man recht ausgiebig des jahres 1914 ohne (deutlich genug) parallelen zu ziehen zu einer gegenwart, in der sich wieder einiges zusammenbraut, das völlig unnötig ist ... wir brauchen nur einige jahrzehnte zurückzublicken, uns in diese zeit zu versetzen, und wir finden uns mitten in Europa mitten im krieg, zwischen den fronten. wir betrachten aktuelle entwicklungen und es ist zu befürchten, daß die fronten sich wieder verhärten – daß grenzen, die nach jahrhunderten endlich offen waren, wieder geschlossen werden. nicht nur geographische und politische grenzen, sondern mehr noch geistige, soziale, kulturelle. wogegen andere grenzen, nämlich ethische & ästhetische hemmschwellen zunehmend weiter abgebaut werden durch kriegsspiele und gewaltfilme, primitive musik mit gewaltverherrlichenden texten, dazugehörigen musikvideos, etc. der schritt vom spiel zu echter/realer gewalttätigkeit ist dann nicht mehr sehr groß. es scheint geradezu eine sehnsucht nach gewalt im wachsen zu sein. fragt sich, ob das von den menschen ausgeht, oder ob das von außen gesteuert wird. in meiner jugend waren noch rest von Flower Power spürbar, peace & happiness. heute dominiert eine fast schon krankhafte esoterik in der einen hälfte (?) der wohlfühlgesellschaft, doch zugleich auch eine gewalttoleranz & -beherrlichung, das einem übel wird.

Big A.: ich bin/verkörpere (stellvertretend;-) das große arschloch, das sich für gott/göttlich & allmächtig hält. ein lied (wie manche andere) aus der ich-perspektive über eine (selbstverständlich rein fiktive, über-menschliche) persönlichkeits, die in jeder hinsicht *über den dingen* steht. wer oder was genau damit gemeint ist, bleibt der interpretation überlassen. allerdings kaum schwer zu erraten angesichts der entwicklung mancher sehr bekannter & präsenter (wie auch weniger bekannter weil kaum präsenter, dafür umso unheimlicherer) persönlichkeiten des öffentlichen lebens, gerade dieser tage wieder ganz am puls der zeit – von der realität eingeholt und mehr als bestätigt.

Bubbles/Castles Of Sand: ein (künstlerischer!) sandburgenwettbewerb im August 2001 in der Normandie war anregung für (m)eine land-art aktion. die photos dokumentieren das ergebnis. in der folge entstand dazu eine geschichte. dann ein bilderbuch, in dem alles zusammengefaßt wurde. später griff ich die metaphor für ein lied auf und spinn sie weiter. aktuell angeregt durch die wirtschaftskrise (die nicht unwesentlich mit 'immobilien' zu tun hat/te) entstand daraus eine neue geschichte mit musikalischer untermalung.

ein lied über die flüchtigkeit, vergänglichkeit materieller dinge, insbesondere von gebäuden, aber auch weniger sicheren wertanlagen. luftschlösser, träume, illusionen zerplatzen wie seifenblasen oder märkte & währungen. sandburgen werden von der flut hinweggespült. glaspaläste, wie sie insbesondere große firmen gerne als prestigeobjekte errichten – (oder auch nur bescheidene) glashäuser (z.b. irgendwelcher hobby-biogärtner), deren insassen ziellos mit steinen um sich werfen. die proportionen und dimensionen sind gewaltig verschoben, verzerrt, überzogen. zugleich können unerwartete, unberechen-, abschätz- und schon garnicht kontrollierbare störfaktoren alles jederzeit & ganz plötzlich in's wanken und zum einsturz bringen. unmittelbar nach meiner rückkehr ereignete sich 9/11, kurz vor der ausstellung im Jänner 2015 der anschlag auf Charlie Hebdo.

p.s.: unser religions- & musiklehrer ermahnte die zuspätkommenden vor der klassentür mit einer uhr in der hand. der ökonom Frederick Taylor starb mit einer stoppuhr in der hand ...

Concordia: war ursprünglich nur der versuch aus dem schlechten deutschen text eines kollegen (anlässlich eines kompositionswettbewerbs der plattenfirma Konkord Records) einen besseren zu machen. geworden ist dann doch etwas ziemlich eigenständiges. ein versuch, das selbstverständnis der elitären schickeria zu verstehen, anzunehmen. eine reine *annahme* also. wie bei einigen vergleichbaren texten mit ähnlichen intentionen scheinen sich meine annahmen aber spätestens im nachhinein immer wieder durch (medial kolportierte) tatsachen/berichte zu bestätigen und untermauern.

Crawling: eins meiner ältesten lieder, das fragment des ursprünglichen texts (von ca. 1982) basierend auf musikalisch inspirierten bildern einer momentanen stimmung/verfassung. entwickelt sich vom subjektiven jugendlichen gemütszustand zu einer betrachtung der umwelt und (über 25 jahre später) aktueller themen, in dem fall ein wiedermal äußerst fragwürdiger wahlkampf mit all seinen implikationen, der nur ein weiterer anlaß war, gewisse zustände in frage zu stellen.

Doing Fine: probleme ignorieren, flucht & davonlaufen statt direkter konfrontation. bis zum letzten augenblick das leben genießen ohne verantwortung zu übernehmen, ohne etwas zu ändern. keine ideale, keine ziele. während – in zeiten wie diesen– radikales umdenken wieder einmal dringend vonnöten wäre, geschieht erstaunlich wenig. freizeitbeschäftigungen (reisen, tanzen, parties, ...) als symptomatische handlungsweisen der verweigerung (erinnert fatal an die partyexzesse der späten 20er des letzten jh.). lösungen werden (wenn überhaupt) am falschen ort gesucht, z.b. im weltall resp. auf anderen planeten. wenn wir schon die welt nicht retten können, versuchen einige wenigstens auf den Mars zu flüchten.

Doing The Garden: durch eine glückliche fügung darf ich seit 9 jahren ein haus mit garten am land pflegen. ich habe also endlich wieder eine möglichkeit mich im gemüse auszutoben. doch wie argumentiere ich das künstlerisch? zur selben zeit stelle ich fest, daß gärtnern offenbar international sehr in mode zu sein scheint. also liege ich wiedereinmal voll im trend! das tüpfelchen auf dem *i* liefert *Michelle Obama*, die sogar vor dem Weißen Haus in Washington medienwirksam einen gemüsegarten anlegt. in Rom stoße ich auf photos von frau *Mussolini*, die schon während des II. Weltkrieges dieselbe idee hatte und vor der Villa des Duce gemüsebeete angelegt hat. schließlich zeigte ein plakat des *Wien Museum* letztes jahr, daß auch schon im I. Weltkrieg gemüsegärten propagandatauglich genutzt wurden. zu meiner rechtfertigung schrieb ich dieses lied, um dem ganzen eine sozialpolitisch relevante komponente zu geben (sprich: das private politisch zu machen).

im lied steht der garten und die selbstversorgung als metaphor für den rückzug des individuum in den privatbereich des eigenheims. anstatt gemeinsam an die öffentlichkeit zu gehen und zu agieren, sich zu engagieren, verkriechen sich die menschen, ziehen sich zurück, überlassen das (schlacht-)feld den anderen, den 'global playern' und widmen sich stattdessen ihrem gemüsegarten. als ob das angesichts der aktuellen entwicklungen eine lösung wäre. unter anderen voraussetzungen langfristig und konsequent betrieben sehr wohl (selbstversorgung, öko-autarkie). doch nicht so lange weltweit ganz andere wesentlich gröbere unkontrollierbare bedrohungsszenarien ungehindert ausufern und jegliche versorgung und das globale ökosystem insgesamt akut bedrohen ...

Down On The Street: große verlockung, aber schließlich doch keine lust, raus und 'unter die leute' zu gehen. es ist doch immer dasselbe, was sich in unserer verwöhnten & gelangweilten gesellschaft abspielt. wenn schon, dann will ich gänzlich anderes erleben (wollen), genau das erfahren & wissen, was ich eben noch nicht weiß, was sonst niemanden interessiert und nur wenigen bekannt ist. hinter die vordergründige fassade schauen ...

Down The Road: ursprünglich wollte ich ein lied über die fortbewegung schreiben, darüber, daß jedes fortbewegungsmittel seinen eigenen unwiderstehlichen reiz hat, daß ich jedes FB-mittel, jede art der FB auf seine/ihre art genieße. schließlich wurde daraus ein ganz traditioneller folkblues im stile des frühesten Bob Dylan. jede strophe behandelt eine andere FB-art und eine mit ihr verbundene spezielle sozial-politische oder ökologische problematik.

Eden Revisited: ein song über das Paradies, das verlorene und wiedergewonnene. die private geschichte über den vom vater geerbten garten, in den ich schrittweise heim-/zurück(?)kehre, obwohl es nur bedingt/indirekt das paradies meiner kindheit, der ort meiner Genesis ist. übertragen auf den biblischen Garten Eden unter der annahme, daß ich zurückkehren bzw. flüchten kann an einen ort, an dem ich nie zu hause war. eine umkehrung der geschichte: nach dem ausgestoßen (gewesen) sein in der welt kehre ich heim an den ort der unschuld, an dem alles perfekt & ideal war, alles friedlich, frei von sünde, aber auch von erkenntnis. vor der trennung von gut und böse war alles eins, alles gleichwertig.

Fallen A.: angeregt durch das phänomen Amy Winehouse ein lied über den schnellen erfolg und das große schwarze loch dahinter/-nach, das für manche auch schon zum grab geworden ist – mittlerweile auch für die titelheldin selbst (was noch nicht der fall war, als das lied ca. 2009 entstand). seltsame rahmenbedingungen, fragwürdige medien, freunde & kollegen. gewidmet allen opfern von Sex & Drugs & Rock'n Roll (das stichwort "Club 27" ist nicht zuletzt dank Amy W. wieder zum leben erwacht).

Fine Man: sollte ein lied über meinen vater werden, was man über ihn sagte, was man über ihn wußte und was nicht. die rolle die er spielte, nicht zuletzt vor sich selbst, und wer er wirklich war. das gilt freilich für viele menschen, insbesondere z.b./viele prominente, von denen nur manche öffentlichen seiten bekannt sind, weniger aber deren private seiten oder ihr wahrer charakter. manch einer entpuppt sich als das gegenteil dessen, was von ihm gehalten wird. von vielen menschen will man weniger erfreuliche schattenseiten einfach nicht wahrhaben.

Freezing (To Death): ein ganz banales lied über meine sehnsucht nach einer frau die im begriff ist, mich zu verlassen.

Growth: das grundmotiv der melodie und akkordfolge blieb mir in den ohren hängen als ich von der probe zu "Liebeselixier" von Donizetti in St.Margarethen nach hause fuhr. der text lag mir dabei auf der zunge bzw. längst in der luft – ein jüngerer dauerthema, daß alles wachstum ein ende hat, haben muß oder sollte. nicht wächst ewig, nicht hält ewig, alles ist vergänglich – der natürliche kreislauf des lebens. daß auch beziehungn vergänglich sind mußte ich erst wiedereinmal schmerzlich erfahren, während ich dabei war, das lied zu vollenden: die unerfreuliche metaphor ergab und bewahrheitete sich wie von selbst! daß ausgerechnet das Liebeselixier in der vergänglichkeit der liebe endet, ist freilich weniger erfreulich.

das präludium zu diesem lied umreißt meine grundgedanken, warum ich musik mache und worum es in meinen liedern geht und wofür dieses lied auch exemplarisch ist. bei der ursprünglichen idee, entstanden auf der heimfahrt auf der Westautobahn kurz vor Wien angesichts der nächtlichen Silhouette des Wienerwaldes hatte ich eigentlich das thema wachstum im kopf, das grenzenlosen wachstum, das heutzutage propagiert wird. dann kam wieder eine beziehungskrise dazwischen und die metaphor wurde uminterpretiert zur begrentheit und endlichkeit nicht nur des wachstums, sondern auch anderer entwicklungen, die nicht von dauer sein können, wie eben beziehungn. die endlichkeit ist gewissermaßen vorprogrammiert, mal deutlicher, mal weniger (siehe auch Wrong Way!).

Hand In Hand: über die möglichen implikationen & konsequenzen des händchenhaltens ...

How It Feels (Solipse): ein lied über leben & tod. meine eigenen gefühle scheinen abgestumpft. ich kann und will nicht nachvollziehen/verstehen, wie es meinem nächsten/gegenüber geht, schon garnicht der ex-geliebten. das ist jedoch harmlos im vergleich zu extremssituationen, die menschen unter völlig anderen umständen erleben. stichprobenartig erfahren wir bspw. aus den medien von unerträglichen persönlichen schicksalen, sozialen & politischen etc. mißständen (mord, folter, amokläufe, drogen-, banden- & bürgerkrieg, diplomatie & weltpolitik), gegenüber denen unsere problemchen geradezu lächerlich sind. dennoch verhalten sich viele als wären sie allein auf der welt und der rest derselben nicht existent/vorhanden. verwöhnt, gelangweilt, ignorant, etc. die philosophische idee des Solipsismus bekommt so eine gänzlich neue facette. dann tritt auf höherer ebene ein ereignis ein, dessen tragweite nicht abschätzbar ist, jedoch (unerwartete?) auswirkungen auf viele (bereiche) hat. schließlich wird die erinnerung an die eigenen gefühle wach, die zwar nur zu gut

bekannt sind, jedoch (wohlweiblich?) beiseite geschoben/verdrängt waren/wurden. hochaktuell gibt es wieder führungsfiguren & regierungen, die sich an keine verträge & vereinbarungen halten wollen ...

I Don't Know: offene begegnung – ich weiß nicht, mit wem ich es zu tun habe und es soll auch egal sein, hauptsache mit offenen armen empfangen & umfassen werden;-)

Incredibly Human: handelt gleicher- & gewissermaßen vom generationskonflikt wie von sozialen differenzen. seit der Wende im ehemaligen Ostblock überlappt und überschlägt sich das phänomen generationsübergreifender machterhältnisse. zum einen ist es die ehemalige "68er" generation, die heute (noch) das sagen hat – die +/- 'revolutionäre' nachkriegsjugend/-generation, deren emanzipation irgendwann in den 70ern steckengeblieben ist und die heute das alter jener hat, von denen sie sich einst distanzieren, lossagen/-reißen wollten. zum anderen wird diese generation speziell im Osten von einer jüngeren überholt, die offenbar alle skrupel über bord geworfen hat und einem hemmungslosen globalen neoliberalismus frönt, daß einem hören & sehen vergeht. anders gesagt: quasi (mittelalterliche!?) pubertäre verhaltensweisen haben sich gesellschaftlich wieder in ungeahntem ausmaß etabliert, jedoch keineswegs (nur) im positiven sinne einer auffrischung, sondern eher zugunsten radikaler rücksichtslosigkeit in vielen dingen, die zwischenzeitlich schon mal viel besser waren.

der text ist ein pauschales zwischenresumée der erkenntnis diverser rechen über die eltern-/nachkriegsgeneration, der sog. 68er revoluzzer, und was aus ihnen geworden ist bzw. was ihnen folgt: wir werden älter, reicher, mächtiger (oder auch nicht), doch nur selten klüger. die jugendlichen idole der vergangenheit sind mittlerweile (oft) genauso senil wie ihre eigenen altvordern, gegen die sie einst angekämpft haben. es ist nur allzu menschlich als jugendlicher aufzubegehren und alles besser wissen zu wollen um am ende geschwächt durch die widerstände doch wieder mit dem strom zu schwimmen, alle ideale aufzugeben und nach dem eigenen vorteil zu streben.

Inside Myself: ich bin ein haus und statte mir einen besuch ab, um zu sehen wie es mir geht. doch das haus ist/scheint leer. ich bin allein. das ist durchaus auch recht fein. ich kann tun und lassen was ich will – es bleibt still. eine form der freiheit auch ...

Just Another Drink: auf anregung von BL am Sonntag, 14.12.2014, vormittag ein lied zum thema alkohol für sie zu schreiben, war dieses bereits zwei tage später in grundzügen und nichteinmal ein monat darauf komplett fertig. der text bezieht sich v.a. auf meine mutter und wörtliche zitate aus jüngster zeit. kurz vor fertigstellung des liedes sprach ich mit ihr über das thema alkohol. daneben lief im radio eine grauenhafte hiphopschnulze in der ein junger mann von seinem kater nach einer durchzechten nacht prahlte und sich nichts sehnlicher wünscht als ein bier zum frühstück ...

Laryngitis: ein sehr persönliches lied über psychosomatische zustände, die in allzu deutlicher verbindung mit konkreten (zwischenmenschlichen) umständen auftreten und einem (mir!) das leben nicht grade versüßen. die große erkenntnis: wir haben für alles eine erklärung – eine lösung (ist das) jedoch noch lange nicht! z.t. erst jahre später stellt sich dann heraus, daß die beschriebenen symptome tatsächlich vorhanden und in diesem zusammenhang wohl problemlos & eindeutig interpretierbar sind.

Making Love: ausgehend von einem wortspiel maximaler minimierung, also extremer verknappung einiger der wohl am häufigsten verwendeten worte bzw. themen in der (musik-)geschichte (liebe & gefühl), deren summierung und negation – die bedeutung der aussage kann jäh in's gegenteil oder anderswohin kippen. wie das eben so ist mit zeit- & ortsbedingten (oder auch völlig dimensionsunabhängigen) gefühlsschwankungen ...

May Rain entstand in genau 2 minuten und 42 sekunden – eine spontan improvisation aus dem nichts, die ich glücklicherweise aufgenommen habe. die beiläufigen wortfetzen mußten später allerdings erst in einen sinnvollen text 'übersetzt' und der musikalische teil (melodie, akkorde, intonation, etc.) rekonstruiert werden. es dauerte eine lange weile, bis das lied in der fertigen fassung wieder den entspannten charakter der ursprünglichen version bekam. inhaltlich angeregt durch die geschichte einer freundin, die probleme mit der abnabelung von ihrem vater hatte, in verbindung mit dem

gedanken wie weit uns fremde/andere geschichten – private wie politische – überhaupt berühren (können) oder nachvollziehbar, geschweige denn lösbar sind. dazwischen ein hochaktueller einwurf anlässlich der hochwasserkatastrophen und ungewöhnlich niedrigen temperaturen (in Österreich) zu diesem zeitpunkt (Frühjahr 2013). der NSA-skandal floß zum schluß auch noch ein, indem sich die anfangs erwähnte vaterfigur im finale zum Big Brother wandelt.

Memory: ausgangspunkt war die betrachtung meiner wohnung/meines zimmers und wohnateliers: übervoll mit dingen, vieles davon in schachteln und taschen verstaut, daß ich kaum noch weiß wo was drin, was vorhanden ist und was nicht. all die verborgenen schätze. man weiß gar nicht mehr, was man hat. der umgang mit dem informationsüberfluß ist so problematisch wie jener mit einem überschuß an (sinnlichen) wahrnehmungen, erinnerungen, gefühlen. doch wenn alles sorgfältig sortiert & archiviert (=entsorgt?) wird, bleibt auch nichts übrig. nur: wie filtere ich das wesentliche raus?

More Or Less (All Those Little Creatures): aufbauend auf einem älteren winzigen lied/text-fragment ein kurzer abriß über die Evolution sowie ein (aus)blick auf die prognosen über die zukunft der menschheit.

More Than A Thousand Words: ist ein lied an dem ich sehr lange gekieftelt habe, ohne daß sich viel verändert hätte. es war in seiner gesamtheit relativ schnell da, doch schien es mir nie recht fertig. schlußendlich ewaren es nur ein paar details des relativ komplexen stücks und es war dann doch stimmig. handelt im grunde von der aktuellen mediengesellschaft und reizüberflutung mit bildern & informationen, musik & lärm, etc., der gegenüber die selbstwahrnehmung und sensiblere außenwahrnehmung ins hintertreffen geraten.

Mountains: ich wollte ein möglichst langsames lied schreiben, so träge & zäh, daß es fast stehen bleibt/gerinnt (die aktuelle fassung ist um ein vielfaches schneller als ursprünglich vorgesehen). zu diesem ansatz passend ist das thema: berge und ihre entstehung, geologie & erdgeschichte im zeitraffer gewissermaßen, ihre gewaltige veränderung in zumeist extrem langen, manchmal aber auch sehr kurzen zeit-räumen. diese kann wiederum als metaphor für soziale- oder geopolitische entwicklungen dienen: der mensch und seine 'kultur' im gegensatz zu den naturgewalten der erde. die statistischen kurven oder besser zick-zack-kurse von aktien sehen gebirgskettenpanoramen & -silhouetten manchmal verblüffend ähnlich, unterscheiden sich jedoch deutlich in der rasanz ihrer veränderungen: ein bergsturz ist nicht mit einem aktien-kurssturz zu vergleichen oder -wechseln! unabhängig davon sind berge ein motiv das mich photographisch immer wieder beschäftigt. so gibt es massenhaft bilder von bergen, insbesondere von berggipfeln.

Never Told You: *soll & haben* auf (zwischen-)menschlicher ebene – was man hat und was man haben könnte, wie es ist und wie man es sich wünschen würde. aspekte einer beziehung bzw. möglicher beziehungen bzw. beziehungsformen, die einander mitunter ausschließen. ein manifest meiner einstellung zu beziehungen im allgemeinen und einigen (im) speziellen. bezugnahme auf konkrete momente und personen.

Not Going Back: *Migration*, ein hochaktuelles thema, obwohl das lied schon ein paar jahre alt ist. viele leben nicht dort, wo sie geboren wurden und aufgewachsen sind, und gehen wahrscheinlich nicht/nie mehr dorthin zurück, wo sie herkommen. dennoch verbindet uns/jeden etwas mit diesem anderen ort (stichwort: (2.) "heimat"!). migranten aus anderen ländern (staaten, kontinenten) wie aus den bundes-ländern (regionen), fremde in der fremde in unterschiedlichsten abstufungen. über das, was räumlich und zeitlich zurückliegt und unerreichbar geworden ist. unmögliche rückkehr. es gibt jedoch auch das problem der zurückgebliebenen: wie sehr wissen sie zu schätzen, daß sie eine heimat, ein zu hause haben? was machen sie daraus? vieles läßt drauf schließen, daß sich die menschen keineswegs ihrer schätze bewußt sind und sich dafür verantwortlich fühlen würden. wir befinden uns zu einer zeit an einem ort und kommen nicht recht los. wir können nicht dorthin zurück wo wir herkommen. wo wir grade sind, sind wir nicht glücklich, doch anderswo ist es nicht unbedingt besser. was spricht dagegen zu bleiben? und was hindert uns daran am hier & jetzt zu arbeiten?

On This Couch: eine freundin befragte mich (und andere befreundete künstler in fortgeschrittenem alter) zum sinn des lebens – warum tu ich, was ich tu? gewissermaßen als verzögerte antwort entstand dieses lied mit dem versuch eines optimistischen refrains.

Picture (Of) A Landscape: gegenden entlang der grenze des ehem. Eisernen Vorhangs wecken erinnerungen an bald 100 jahre alte ölbilder (meiner großeltern) von (nordböhmischen) landschaften aus einer anderen welt und einer anderen zeit, die weit weg, fremd & längst verschwunden schienen. scheinbar zeitlose und weitgehend unberührte orte, v.a. im gegensatz zu allem was sich rundum rasend verändert. doch es gibt sie noch, oder besser: *wieder*. ungeachtet dessen, was *inzwischen* alles passiert ist, manchmal auch *dank* weniger erfreulicher ereignisse. manches hat (deutliche) spuren hinterlassen, anderes ist (wieder) spurlos verschwunden. einst bedrohliches wird unvermutet zur zone der hoffnung. ich wollte mich aber nicht in romantisch-verklärender sentimentalität erschöpfen und dem lied die brisanz geben, die der landschaft zugrunde liegt: der Eiserne Vorhang und seine vorläufer sind in vieler hinsicht noch immer spür- oder gar sichtbar, vorstellbar.

p.s.: seltsamer- wie bezeichnender weise liegen meine aufenthalts- bzw. rückzugsorte immer wieder in/an geographischen randzonen, die mit auch symbolisch verstanden werden können.

Protect Me stellt die alte frage: wie wirklich ist die wirklichkeit? kann das alles wirklich wahr sein, was da draußen los ist, oder bilde ich mir das nur ein? das lied entstand im wahrsten sinn des wortes über nacht – die musik am späten abend, der text steht so wie er am folgenden morgen in einem zug aufgeschrieben, ohne daß irgendwas verändert wurde. die eigene getriebenheit vermischt sich mit ereignissen in der großen weiten welt. haben meine (inneren) ängste eine reale ursache oder sind sie reine einbildung/ein paranoides hirngespinnst? (idealist, optimist, pessimist oder realist oder alles zugleich?) konzentrierter abriß über die verfassung der welt (aus) meiner wahrnehmung. das bild der galerie beispielsweise, angeregt durch eine *World Press Photography* ausstellung in Bratislava: teils unglaublich schockierende dokumente vom zustand der welt am beginn des 21. jahrhunderts, als ob wir absolut nichts gelernt hätten, als ob sich nichts je ver-ändern würde. noch viel schockierender allerdings sind (vermutlich) gewisse dinge, von denen es gar keine bilder gibt, die im verborgenen, geheimen passieren, gut abgeschirmt, hinter den kulissen, die bestenfalls wenn überhaupt nur zufällig & punktuell bekannt werden und an die öffentlichkeit gelangen. die ursachen für viele zu- & mißstände liegen schließlich ganz woanders. die bilder zeigen oft nur die symptome, auswüchse, spitzen des eisbergs. die auslösenden momente bleiben dabei oft völlig unberührt und unbeachtet.

reFlexion: man kann den leuten/menschen noch so sehr die wahrheit in's gesicht schleudern – sie wollen sie/es nicht hören, sie verstehen nicht oder wollen nicht verstehen. man kann menschen beschimpfen und mißbrauchen, sie für blöd verkaufen und sie merken es nicht. im gegenteil: sie verstehen falsch und reagieren dementsprechend indem sie sich freiwillig blind unterwerfen, willig berieseln und mißbrauchen lassen von den medien wie der wirtschaft und der politik. doch es funktioniert im gegenseitigen wechsellspiel offenbar bestens (Interdependenz?).

Rewind The Clock: was wurde aus unseren kindlichen vorstellungen von der welt? was aus jugendlichen idealen & ängsten? wie verhalten sich frühe(re) 'vorstellungen vom leben' zu den auf- & abgeklärten, ernücherten, 'realistischen' ansichten des erwachsenen mit all seinen erfahrungen? sind wir, wer & was wir sind, vorgeben zu sein, immer sein wollten, oder doch eher jemand mit dem wir eigentlich garnichts zu tun haben (wollten)? der unterschied ist vielleicht der, daß man anfangs mangels erfahrungswerten dinge nur erahnt, über- oder unterschätz/-treibt. mit zunehmender erfahrung wird manches/vieles klarer, zugleich nehmen aber auch die fragen & unklarheiten weiter zu. die reaktion darauf ist dann entweder ein pragmatisch-konsequentes ignorieren weiterer fragestellungen, die dinge akzeptieren wie sie sind und versuchen damit zurechtzukommen, oder aber weiter zu versuchen, dem mangelhaften realen mit idealen verbesserungen entgegenzuwirken.

Some Creature: das 2.-älteste (spät/er erst ausgereifte) lied, der text ursprünglich nur eine strophe, alle andern nur ansatzweise vorhanden. ein abstraktes bild des wartens auf erlösung durch ein einigermaßen undefinierbares wesen, das aus einer sumpfigen masse sich erhebt. wir warten vage auf etwas und schließlich erhebt ein konkreter hoffnungsträger, z.b. der starke führer (den wie man hört in div. ländern Europas schon wieder viele ersehnen). einstweilen richten wir's uns selbst voll

selbstvertrauen. im weiteren eine kleine abhandlung über die entwicklung der menschheit, vergangenheit, gegenwart und zukunft.

Something Important: die besten einfälle kommen einem am stillen örtchen oder unter der dusche. wie so oft hab ich das gefühl eines großen gedankens, etwas wichtiges sagen zu müssen, oder mir fällt etwas geniales ein, und im nächsten moment ist es wieder weg. und eigentlich ist es ohnehin ziemlich sinnlos etwas zu sagen, weil ohnehin niemand zuhört. es wurde schon so viel richtiges & wichtiges gesagt und wenig hat es bewirkt. somit zugleich ein abriß über die jüngere kulturgeschichte engagierter aber gescheiterter kunst/ambitionen.

Something's Coming Up: das dumpfe gefühl, daß etwas auf uns zu kommt, das wir bestenfalls erahnen können, aber kaum beeinflussen. weltuntergangsstimmung, irrealer absurde ängste/esoterische paranoia vs. wachsende reale bedrohungen. der mensch hätte die mittel in der hand etwas zu tun/ändern. tatsächlich jedoch sind die massen wie paralysiert, fühlen sich ohnmächtig und warten nur tatenlos auf was da kommen mag.

Sometimes I Ask Myself: wie bei *Growth*, einem anderen lied dieser beziehungs-tetralogie, sollte es ursprünglich um ein global-politisches thema gehen angesichts dessen ich nicht mehr weiß, ob ich verrückt bin oder die (um)welt/gesellschaft. man findet sich konfrontiert mit einer situation die völlig unverständlich erscheint und kann sich ihr dennoch nicht entziehen, geschweige denn sie lösen. so erging es mir denn auch in der nächsten beziehung mit einer frau von der ich dachte, sie wäre die erfüllung meiner träume. das erwachen war bitter und in keiner weise nachvollziehbar oder verständlich. wie das halt mit träumen so ist. nur das dieser traum – in doppelter hinsicht – wirklichkeit war und in positiver hinsicht durchaus hätte bleiben können.

Spit, Spat, Splatter: das zunehmende übergewicht ist nur eines der bezeichnendsten phänomene der heutigen gesellschaft und ihrem ständigen streben nach wachstum – während ohnehin bereits alles (eben nicht nur metaphorisch) aus den nähten platzt. der ständige wunsch nach mehr (& more) ist auf dauer nicht erfüllbar. ebensowenig das bedürfnis, dem ganzen einfach zu entkommen. vor 30 jahren als reflektierende abhandlung über drogen begonnen nunmehr als excurs über die alltägliche sucht nach gewinn & bereicherung resp. das menschliche streben nach macht (... euch die erde untertan!) zu ende gebracht.

Strip Naked: auf der fahrt auf's land überlegte ich ein ganz bestimmtes lied zu schreiben, in dem ich ausgehend von oberflächlichen clichés der popmusik und kitschig-lasziv-erotischen anspielungen vermischt mit andeutungen körperlicher gewalt die ganze sache genau ins gegenteil verkehre. aus dem 'aufriß' und der aufforderung, sich auszuziehen, wird die sehnsucht nach seelischer & geistiger öffnung und die infragestellung allen oberflächlichen scheins des alltäglichen gesellschaftlichen rollenspiels. die äußere erscheinung – kostüm & maske einerseits und platt allgegenwärtigen nacktheit/entblösung ...

Taller: spätestens seit den jüngsten wahlen ist der kleine mann wieder ein großes thema. ursprünglich ging es nur um die eigene unsicherheit – meine verunsicherung gegenüber anderen, gegenübergestellt den oft nur überspielten minderwertigkeitskomplexen ebendieser anderen, die allerdings nicht selten in größenwahn ausarten. ich versuche positiv zu denken und mir einzureden, daß (auch) ich meine qualitäten habe und nur an mich glauben muß, anstatt ständig zu zweifeln. während andere zwar keine qualitäten haben, dafür aber ein überaus ausgeprägtes selbstbewußtsein, mit dem sie sich über eigene schwächen wie über andere menschen hinwegsetzen. ich denke da insbesondere an gewisse fragwürdige personen aus der österr. politik. die dritte gruppe sind diejenigen, denen gegenüber dieses verhalten sich in relation setzt – publikum, wähler, volk/bürger/wähler, die gesellschaft, die die einen individuen ignoriert und sich von den anderen an der nase herumführen läßt. ein trump besteht überhaupt nur aus selbstüberschätzung (?) und überheblichkeit. sein einsatz für die kleinen leute zeigt sich spätestens ein paar tage nach der wahl ...

heroes in prison ... : durchschnittliche kleine & mittlere kriminelle werden rücksichtslos verfolgt, während die größten verbecher sich häufig erfolgreich der justiz entziehen. heute noch werden gefallene soldaten wie kriegsverbrecher gleichermaßen als helden verehrt. nicht nur auf grabsteinen,

gedenktafeln & kriegerdenkmalern in Österreich und Deutschland, sondern auch im Osten, Süden und Westen, der Norden nicht ausgenommen. kriminelle werden hofiert, ...

The Beach: eine zusammenführung/-fassung von erinnerungen an unterschiedliche strände von früher jugend bis in die jüngere gegenwart, an typische stranderlebnisse vom kindlichen sandspiel bis zu erwachseneren spielen, die aus der distanz beobachtet oder zumindest erahnt werden. ein einzigartiger strandspaziergang mit meinem vater von Bibione zur mündung des Tagliamento, oder der strand als ort kulturgeschichtlicher ereignisse (z.b. der mythologischen gründung der "Doors" in Venice Beach oder der ermordung Pasolinis am Lido di Ostia bei Rom). vor der küste von Santa Cruz/Half Moon Bay liegen die surfer täglich stundenlang im wasser und warten oft vergebens auf eine welle, auf der sie reiten könnten. seltsame menschen & deren verhaltensweisen am strand. (eine anspielung auf) das *Girl von Ipanema* darf da natürlich auch nicht fehlen.

The Oak Tree: hier geht es um ein (stillgelegtes) sägewerk, das ein spielplatz meiner kindheit war, bzw. um eine uralte eiche, die dort heute immer noch steht, bzw. geht es um etwas völlig anderes, das mit diesem ort überhaupt nichts zu tun hat.

The Stage: ist ein resumé, eine reflexion langjähriger wahrnehmungen in meiner beruflichen tätigkeit als theaterphotograph. die bretter, die (für manche, insbesondere die, die dort arbeiten) die welt bedeuten, die stücke, die die(se) welt reflektieren. oder doch eher von der realen welt ablenken? und wie verhält sich die reale welt? wie die erde zur sonne! es hat lange gebraucht, das geozentrische weltbild abzulegen, doch immer noch glauben viele die welt dreht sich nur um sie – regisseure wie andere 'führungspersönlichkeiten'. die darsteller/schauspieler sind oft nur willige erfüllungsgehilfen. aber auch das publikum (und die kritiker) spielen brav ihre rolle(n). vieles ist austauschbar, einiges allerdings doch nicht.

dreht sich die sonne um die erde oder umgekehrt? ansichtssache?

mit dem *Happy End* ist das so eine sache: viele geschichten enden dort, wo es nach div. turbulenzen, höhen & tiefen zu einer erfreulichen lösung kommt und alle erleichtert aufatmen können, protagonisten wie publikum. doch wie es danach weitergeht bleibt offen.

Thinking Of You: geht auf ein älteres fragment zurück und auf ein gedanliches motiv, das sich wohl oft in emotionalen situationen wiederholt. selbst wenn man es schon oft genug durchgemacht hat, so lange man in der krise drin ist kommt man nicht so ohne weiteres raus. wenn es keine krise gibt, ist alles kein problem. sobald der zweifel nagt dreht sich alles nur mehr um ein thema. ich hätte tausend andere und wichtigere dinge zu tun, stattdessen drehen sich alle meine gedanken nur um eine person. und um die frage, welches handeln das richtige wäre, um die situation vielleicht doch noch zu retten, oder ob alle hoffnung ohnehin vergebens ist.

Until The End: es geht um das ende der zeit, das bekanntlich in der ewigkeit, also im unendlichen liegt, wie um die liebe, die bekanntlich ebenfalls unendlich endlich ist. ich dachte des öfteren daran eine studie darüber zu machen, wie oft in der musik das wort 'liebe' vorkommt, oder wie oft einem menschen insbesondere die ewige liebe versprochen wird. noch interessanter, wie oft dieses versprechen in der folge (z.b. von den autoren & interpreten selbst eben *nicht*) eingehalten wird/wurde. hier versuche ich es auf den punkt zu bringen, zugleich zu überhöhen und zu relativieren. anfangs der ehrgeiz, die bzw. den anderen zu erobern, bevor es zu spät ist, um sie oder ihn dann für ewig zu besitzen. es sei denn, die voraussetzungen ändern sich und eine/r von beiden ändert seine oder bei ändern ihre meinung. dann geht man halt wieder freiwillig oder unfreiwillig getrennte wege und es wird auch gut sein (oder auch nicht).

Us & Them: ist eine art abhandlung über den Kant'schen Kategorischen Imperativ*, bekannter auch in seiner negation als "was du nicht willst, daß man dir tu, das füg auch keinem andern zu". angesichts dessen, wie menschen heutzutage (immer noch) miteinander umgehen bzw. wie sich ganze gesellschaften oder staaten einander gegenüber verhalten, wird die thematik etwas erweitert und pauschal der biblischen schluß gezogen, daß sich das verhalten der einen anderen gegenüber

* „Handle nur nach derjenigen Maxime, durch die du zugleich wollen kannst, dass sie ein allgemeines Gesetz werde.“

jederzeit/irgendwann umkehren könnte. und im laufe der menschheitsgeschichte ist es schon öfter vorgekommen, daß einst blühende kulturen verschwunden sind (zerstört wurden oder sich selbst zerstört haben), während einfachere ('primitive'/rückständige) kulturen plötzlich zu großer blüte erwacht sind.

Wandering: spricht glaub ich für sich selbst resp. für mich oder über mich ... – ein hemmungslos naiv ehrliches lied über die endlose suche nach sich selbst und dem sinn des lebens. bis jemand kommt und einem die augen öffnet und neue sichtweisen aufzeigt.

Wasting Time: ein unbestimmtes gefühl, das wohl speziell in Wien vielen menschen bekannt sein dürfte – du kannst verrecken und keiner merkt es. oder man tut was man kann und keiner nimmt es wahr (während zugleich dinge übertrieben wahrgenommen werden, die es nicht wirklich verdienen). wozu das ganze? die ignoranz der gesellschaft ist generell stark ausgeprägt. bemühungen, etwas zum positiven zu verändern, entpuppen sich als tropfen auf den heißen stein. nur: wenn insgesamt etwas schief läuft, hängen doch alle mit drin.

die textzeile "yes, we can!" ergab sich dann noch zur wiederwahl Barack Obamas, als das lied im fertigwerden war. daß er tatsächlich gewann, war zu dem zeitpunkt noch nicht absehbar.

Weird Things: seltsame dinge geschehen, irgendwo, ganz weit weg. oder doch auch bei uns? religiöser fanatismus ist wohl doch kein monopol von Al Khaida und IS die sozialen verhältnisse als ursache für das (fehl-)verhalten der menschen. auf beiden seiten 'opfer' der umstände, der gesellschaft. auf beiden seiten spielt religion eine rolle. als legitimation für waffengewalt: den glauben mit der waffe verteidigen – oder umgekehrt den glauben als legitimation für gewalt zu verwenden, um den waffenhandel anzukurbeln.

Wrong Way: nach Murphy & Co. – wenn man nicht zur richtigen zeit am richtigen ort ist, hat man pech gehabt, oder umgekehrt! man sehnt sich danach, nicht zu einer anderen zeit geboren zu sein oder an einem anderen ort. und doch muß man froh sein, nicht unter unerfreulicheren verhältnissen/orten oder zeiten zu leben. das thema kulminiert schließlich in form einer beziehung, die in dieser hinsicht unter einem unglücklichen stern steht/stand, bei ansonsten besten voraussetzungen.

Woman Of My Dreams: besteht aus ansätzen/fragmenten von 4 unabhängig voneinander vor langer zeit geschriebenen liedern. dann hab ich die 4 fragment so wie sie waren/ohne sie zu verändern zu einem lied zusammengestellt. es geht um die traumfrau/partnerIn, die natürlich immer eine andere ist als die, die man hat, die vielleicht schon ein bisserl so ähnlich ist, aber dann doch wieder ganz anders.

Yawning: beginnt mit dem bild gähnender abgründe, die uns gelegentlich in die tiefe zu reißen drohen. ein text aus einem gedicht, das ich 10 jahre zuvor geschrieben habe und längst schon vertonen wollte. es dreht sich um selbstmordgedanken aus liebeskummer. die vorstellung wie es wäre, in die tiefe zu springen, verbindet den subjektiven persönlichen teil von damals mit überlegungen zu aktuellen globaleren problemen: wenn die welt in sich zusammenbricht, -stürzt, alles in die tiefe fällt, landen wir irgendwann endgültig am boden der (er)nüchtern(d)en realität. bis dahin hören wir zwar evtl. irgendwelche warnenden worte, aber verstehen (sie) nicht. unten angekommen haben wir wieder festen boden unter den füßen. nach dem crash, nach der ernüchternden krise könnte alles anders sein als vorher. während viele menschen um's reine überleben kämpfen, haben andere keine sorgen als ihre äußerst fragwürdigen machtpositionen zu verlieren.

Xmas Song: der ganze weihnachtstrubel etwas nüchterner betrachtet. die real existierende hektik verbunden mit sentimentalenerinnerung, wie es früher einmal war. fragmentarische (v)ersatzstücke idyllischer assoziationen treffen auf die desillusionierende wirklichkeit.